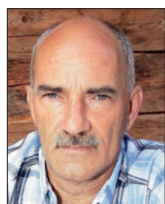


► Interview



DIETMAR
WALPÖTH

Unter dem Motto „Für ein gerechtes Tirol“ arbeiten Fritz Dinkhauser und sein Abgeordneten-Team vom Bürgerforum Tirol – Liste Fritz seit vier Jahren als zweitstärkste Kraft im Landtag für die Tiroler Bürger. Mit einer beachtlichen Bilanz von mehr als 500 Initiativen. Der *Brennpunkt* hat den „Rebell“ zum Interview gebeten.



Fritz Dinkhauser mit Gattin Heidi, der starken Frau hinter dem erfolgreichen Mann.

Foto: Walpöth

„Mission ist noch nicht beendet“

Fritz Dinkhauser will Stillstand der ÖVP-Politik beenden und Tirol neu regieren

Brennpunkt: Wie schaut Ihre Bilanz nach vier Jahren aus?

Fritz Dinkhauser: Meine Mission ist noch nicht beendet. Tirol braucht den politischen Aufbruch und den moralischen Umbruch! Ich bin mit meinem Team angetreten, um Tirol gerechter zu machen.

Brennpunkt: Was heißt „Tirol gerechter machen“?

Dinkhauser: Nehmen wir das Agrarunrecht. Alle Höchstgerichte haben für die Bürger und Bürgermeister entscheiden, aber trotzdem kommen die Gemeinden nicht zu ihrem Vermögen, zu ihrem Grund und Boden und nicht zu ihrem Recht. Vier Jahre Platter sind vier Jahre Stillstand beim Unrecht Agrargemeinschaften. Deshalb sage ich: „Solange Agrar nicht steht, der Dinkhauser nicht geht“.

Brennpunkt: Heißt das, dass Sie bei der Landtagswahl im kommenden Jahr wieder antreten werden?

Dinkhauser: Ja, weil ich die Leute mag und ich das Land verändern will. Ich bin im richtigen Alter, keiner in Tirol bringt so viel politische Erfahrung mit wie ich. In meinen 17 Jahren als Präsident der Arbeiterkammer habe ich zei-

gen können, was es heißt, für die Leute da zu sein und ihnen zu helfen. Tirol braucht frische Luft und ein Ende dieser ÖVP-Seilschaften und Netzwerke. Wir haben beim Fohlenhof Ebbs und beim Hafingerzuchtverband ausgemistet und dafür gesorgt, dass nicht weitere Steuergelder verschleudert werden. Die Politik muss denen helfen, die sich nicht selber helfen können.

Brennpunkt: Macht die ÖVP-SPÖ-Landesregierung eine schlechte Sozialpolitik?

Dinkhauser: Natürlich, weil sie die Probleme nicht an der Wurzel anpackt. Die Tiroler haben noch immer die niedrigsten Einkommen in ganz Österreich. Mit rund 1200 Euro netto müssen sie sich das teuerste Leben und Wohnen in ganz Österreich leisten können. Für eine 80-Quadratmeter-Wohnung musst du bis zu 1000 Euro für Miete und Betriebskosten hinblättern. Zu mir kommen viele junge Tiroler und sagen, so ist das Wohnen nicht mehr finanzierbar, das ist ungerecht und unsozial.

Brennpunkt: Haben SIE dazu ein Gegenrezept?

Dinkhauser: Ich garantiere, dass wir die Mieten im Sozialen

Wohnbau um bis zu 30 Prozent günstiger machen können. Dafür müssen wir die Bankenlobby, die Baulobby und die Bodenlobby angehen. Das meine ich mit „Tirol neu regieren“. Wir müssen für die Bürger da sein! Unser durchgerechnetes Konzept für günstigeres Wohnen haben wir im Landtag vorgelegt, aber ÖVP und SPÖ haben unseren Vorschlag abgelehnt. Das können sie, weil sie im Landtag die Mehrheit haben.

Brennpunkt: Warum gibt es so wenig Zusammenarbeit im Landtag?

Dinkhauser: Da trägt der Schein, vieles wird einstimmig beschlossen. Fakt ist aber, von ÖVP und SPÖ kommen wenig neue Ideen. In Ostösterreich fahren Schüler und Lehrlinge das ganze Jahr über um 60 Euro, also um 15 Cent am Tag, mit Bus und Bahn. Die Tiroler Jugendlichen zahlen dafür das Fünffache! Unser Landtags-Antrag will dieses 60-Euro-Öffti-Ticket auch für Tirol. Ich bin gespannt, ob ÖVP und SPÖ mit uns mitziehen.

Brennpunkt: Nächstes Jahr ist die Landtagswahl, wird sich etwas verändern?

Dinkhauser: Das entscheiden die Tiroler. Wir bieten uns als Alter-

native an, ich strecke die Hand aus und sage, Tirol schlägt's ein! So wie in Innsbruck wollen wir eine Regierung ohne ÖVP, die ist jetzt fast 70 Jahre am Ruder und braucht dringend Erholung in der Opposition.

Brennpunkt: Was fehlt Tirol?

Dinkhauser: Politiker, die sich um die Menschen kümmern, die sich nicht selber helfen können. In den letzten Jahren sind beispielsweise die Strompreise um 13 Prozent, die Gaspreise um 20 Prozent gestiegen. Ich habe im Landtag beantragt, kinderreichen Familien, Alleinerziehenden, Wenigverdienenden und Mindestrentnern wenigstens den gleichen, günstigeren Tarif für Strom und Gas zu geben wie den Industriebetrieben im Land. Über die Landesbetriebe TIWAG und TIGAS geht das, aber ÖVP und SPÖ lehnen es ab. Denen fehlt das soziale Gespür.

Brennpunkt: Wer zahlt das?

Dinkhauser: Die TIWAG schießt jetzt 230 Millionen Euro für die marode Hypo Bank zu und gibt monatlich mehr als 1 Million Euro für Werbung und Beratung aus. Ich meine, da ist das Geld für die Unterstützung von Bürgern viel besser angelegt.